

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und unsere Landboten bezogen 12 Mk.

## und Jugend. Amts-Blatt



Für die königliche Amtshauptmannschaft Weichen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Kreisamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff  
Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jöhndorf, Raubach, Reffelsdorf, Reinschönberg, Ripphausen, Samersdorf, Lindbach, Vogen, Müllig-Roitzsch, Mohorn, Mungitz, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Mohrdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Lameberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weidtropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.  
Druck und Verlag von Arthur Blauke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 45

Sonnabend, den 24. April 1915

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

## Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Hermann Schumann in Hausbach Nr. 19 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, in Reffelsdorf, sowie unter den Viehbeständen der Gutsbesizer

Richard Köhlig, Oskar Dietrich, des Wirtschaftsbesizers Oskar Trepte und der Wirtschaftsbesizerinnen Agnes Schirmer und Martha Schubert in Grumbach ist diese Seuche erloschen.

Die Gemeinde Reffelsdorf wird von Sperre und Beobachtung befreit.  
Weichen, am 23. April 1915.  
Nr. 529 e. V.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Weitere amtliche Bekanntmachungen befinden sich in der Beilage

## Das große Völkerringen.

### Wie steht's bei unseren Feinden?

Belgien.

Wenn wir einen Tag um den anderen sehen und hören, wie weit ab von der Wahrheit die Schilderungen sich entfernen, welche unsere Feinde von den Zuständen in Deutschland entwerfen, so kann es zweifelhaft erscheinen, ob es wohl einen Sinn hat, den umgekehrten Versuch zu machen, also ein Bild zu gewinnen von dem wahren Stande der Dinge in den Staaten des Dreiverbandes, mit denen wir auf Leben und Tod kämpfen müssen, bis unser Sieg entschieden ist.

Gewiß, auf der Seite unserer Gegner spielen Unwissenheit, Leichtfertigkeit, Verleumdungssucht und böser Wille eine große Rolle; sie wollen gar nicht, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, die Wahrheit ermitteln und verkünden, sondern ihren Lesern nur den Glauben erhalten, in den diese künstlich und mit allen Mitteln hineingekehrt worden sind, den Glauben, daß wir von vornherein zur Niederlage verurteilt sind, weil Deutschland ein Barbarenstaat sei, der sich die ganze Welt unterjochen wolle, der die Rechte und Freiheiten der anderen Völker mit Füßen treten und die ganze gesittete Menschheit gegen sich habe. Darum muß es uns schlecht gehen, im Felde wie in der Heimat, und wenn die Tatsachen dagegen zu sprechen scheinen, wenn Hindenburg die Russen wieder einmal zerschmetternd geschlagen oder unsere zweite Kriegsanleihe einen überwältigenden Erfolg davongetragen hat, so bietet die Lügenpresse alles auf, um sofort wieder einen „Gegenbeweis“ zu führen. „Augenzeugen“ und „Spezialberichterstatter“ werden aufgeboten, um den Lesern klarzumachen, daß die Dinge in Wirklichkeit anders stünden, Unterredungen werden erfinden oder gefälscht, um in Deutschland selbst Zeugen für die eigene Auffassung aufzumärschieren zu lassen, und bald hat man die Leute wieder so weit, wie man sie haben will, um das alte Gewerbe der Verheerung fortsetzen zu können. Kein Aufklärungsvorfall kann sie in diesem Treiben dauernd irre machen, für sie bleibt der Weltkrieg — auf dem Papier — in diesem Sinne entschieden, bis — nun, bis die Tatsachen zeigen werden, wer am Ende in der Lage sein wird, den Frieden zu stiften.

In Deutschland macht man es sich nicht so leicht, wenn es gilt, ein Urteil über die Lage bei unseren Feinden zu gewinnen. Der eheliche Wille, die Dinge auf der anderen Seite so zu sehen, wie sie wirklich sind, ist jetzt genau so vorhanden, wie in Friedenszeiten. Der Kriegszustand hat wohl unsere Empfindungen gegenüber Belgiern und Franzosen, Engländern und Russen gewandelt, unseren Drang nach Wahrheit aber nicht beeinträchtigt. Wenn ihm trotzdem Grenzen gezogen sind, so liegt das lediglich an den Verhältnissen, an der gegenseitigen Absperrung des Nachrichtendienstes, an der Färbung und der notgedrungenen Einseitigkeit der Meldungen über alle wichtigen Vorgänge militärischer und wirtschaftlicher Natur, an der scharfen Handhabung der Zensur, in der unsere Feinde groß sind. Insofern kann unter den gegenwärtigen Umständen sich niemand getrauen, ein unbedingt zutreffendes Urteil über den Kräftezustand auf der Gegenseite zu finden; man wird nicht auf den Vorbehalt verzichten dürfen, daß der eigenen Erkenntnis zurzeit Schwächen gezogen sind, deren Beseitigung nicht in unserer Macht steht. Aber innerhalb dieses Rahmens wird immerhin der Versuch erlaubt sein, einen Überblick über die Widerstandsfähigkeit zu geben, die unseren Feinden nach bald neun Monaten schweren Ringens noch verblieben ist. Er kann, wie gesagt, keinen Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit erheben, soll aber von deutscher Wahrheitsliebe getragen sein und sich von gefühlsmäßigen Stimmungen, die die Beobachtung in die Richtung eigener Wünsche ablenken könnte, nach Möglichkeit freihalten.

Wachen wir, wie es recht und billig ist, mit Belgien den Anfang; dieses Land hatte den ersten Anprall unseres Speeres auszuhalten und mußte, wenn wir die einzigen Anmarschstraßen answimmen wollten, die uns bei dem

jährlings ausgebrochenen Dreifrontenkrieg eine Offensive gestattet, reich bezwungen werden. In wenigen Wochen war diese Aufgabe gelöst, das belgische Meer zerstreut, der König mit samt seiner Regierung über die Grenze vertrieben. Seitdem sind wir die Herren des Königreichs. Von den schweren Wunden, die es empfangen, hätte es sich inzwischen wieder völlig erholt haben können, wenn die Bevölkerung willens gewesen wäre, dabei mitzuwirken. Sie sah aber der auf dieses Ziel gerichteten Arbeit der deutschen Verwaltung mit verchränktem Armen zu, ging, soweit ihre Mittel es gestatteten, außer Landes und überließ im übrigen der öffentlichen Wildtätigkeit die Sorge für den Unterhalt und die Beschäftigung der Masse. Trotz dieser ablehnenden Haltung hat die deutsche Verwaltung sich keine Mühe verdriegen lassen, um das Land wirtschaftlich und kulturell wieder in Ordnung zu bringen. Aber die belgische Regierung sucht fortgesetzt von Haare aus Einfluß zu gewinnen auf den Gang der Dinge in der Heimat. Namentlich war es ihr darum zu tun, die belgische Jugend wieder um ihre Fahne zu sammeln und so viel Truppen auf die Beine zu bringen, daß von einer neuen belgischen Armee gesprochen werden könnte. Das ist ihr tatsächlich gelungen. Mehrere Divisionen frischer Soldaten stehen unter Waffen, und daß sie gewillt sind, bei den fortgesetzten Kämpfen um den letzten Rest belgischen Bodens, der noch nicht in unserer Hand ist, ihre Schuldigkeit zu tun, haben die deutschen Generalstabsberichte über die hartnäckigen Gefechte um den Besitz von Drie Grachten dargestellt. Allein es ist das so ziemlich das letzte Aufgebot, dessen man habhaft werden konnte. Jetzt will man auch schon die nächstjährigen einstellen, und selbst wenn es trotz der scharfen Kontrollmaßnahmen der deutschen Verwaltung gelingen sollte, einen nennenswerten Teil dieser jungen Leute über die Grenze zu bekommen, viel wird damit auch nicht mehr gewonnen sein. Die Belgier, zu Anfang des Krieges die Avantgarde der gegen uns formierten Streitmacht, bilden jetzt lediglich einen kümmerlichen Nachtrab des Dreiverbandes, zu dem sie noch allenfalls die Menschen stellen können, während sie sonst in jeder Beziehung von England und Frankreich abhängen. Daß sie die Hilfe nicht ins Korn werfen, muß als ein Beweis männlichen Wesens anerkannt werden, wenngleich bessere Einsicht ihnen sagen müßte, der Widerstand könne nichts mehr nützen, nachdem sie es einmal so weit haben kommen lassen. Eine selbständige Bedeutung muß ihren Bemühungen abgesprochen werden.

### Der Krieg.

Die militärische Lage zeigt dieselben Seiten auf wie in den letzten Tagen. Im Westen regt sich hier und da noch der französische Offensivgeist, ohne Erfolge zu erzielen, im Osten ist weiter alles beim alten.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 22. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des La Bassée-Kanals und nordöstlich von Arras nahmen wir erfolgreiche Minenverlegungen vor. — In den Argonnen und im Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nach Feuerüberfall griffen die Franzosen heute nacht im Westteil des Priesterwaldes an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Am Nordhang des Hartmannsweilerkopfes zerstörten wir gestern einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am Abend einen feindlichen Angriff ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

### Englische Unterseeboote vernichtet.

Der stellvertretende Chef des deutschen Admiralstabes, Behndt, läßt die folgende amtliche Meldung verbreiten:

In letzter Zeit sind mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen worden. Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. April vernichtet. Die Vernichtung weiterer Unterseeboote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festzustellen.

Mehrfach schon war berichtet worden, daß spanische neutrale Schiffe in der Nordsee fremde, nicht deutsche Unterseeboote gesichtet haben. Die Wahrscheinlichkeit liegt vor, daß der holländische Dampfer „Katwal“, der unter eigenartigen Umständen von einem Unterseeboot unbekannter Nationalität torpediert wurde, einem Engländer zum Opfer gefallen ist. Ein deutsches U-Boot verdeckt seine Nummer nicht und zeigt seine Flagge.

### Wo ist Englands Nordseeheerschaft?

Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes deutsches Unterseeboot — so wird von besonderer Seite berichtet — hat den englischen Fischdampfer „Glen-carie“ an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen aufgebracht und ist mit ihm in einen deutschen Nordseehafen eingelaufen. Einem unserer Unterseeboote ist es also möglich gewesen, eifern an entlegener feindlicher Küste aufgetriebenen Fischdampfer in langsamer Fahrt unbehelligt über die ganze Nordsee hinweg in einen deutschen Hafen einbringen. Diese Tatsache kennzeichnet in schlagender Weise die Unhaltbarkeit der von englischer Seite verbreiteten Behauptung, daß die britische Flotte die Nordsee beherrsche.

### Unsere U-Boote am Werk.

Rotterdam, 22. April.

In Omuiden traf die Nachricht ein, daß der Fischdampfer „Clara Nicolau 108“ nach Cuxhaven aufgebracht worden ist.

Kopenhagen, 22. April.

Aus Stockholm wird depechiert: Das heute in Geste eingetroffene holländische Segelschiff „Albatros“, mit Offizier von Glasgow kommend, ist südlich Geste von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden. Zwei deutsche Offiziere kamen an Bord und untersuchten die Schiffspapiere. Da diese in Ordnung befunden wurden, erhielt das Schiff die Erlaubnis zur Weiterfahrt.

### Von der Karpathenfront.

Die Russen gestehen jetzt selbst ein, daß ihre drei Wochen dauernde Karpathenoffensive, bei der tausende und abertausende von Menschen geopfert wurden und Kriegsmaterial im Werte von vielen Millionen verschwendet worden ist, völlig gescheitert ist. Nachdem die Russen die Unmöglichkeit erkannt hatten, die starken Stellungen der Verbündeten am Luplower und Ujsofer Pas in der Front zu durchbrechen, haben sie versucht, dazwischen vorzugehen, um durch einen Vorstoß im Castro-Tale die Hauptstellungen zu umgehen und in der Flanke anzugreifen. Auch diese Angriffe sind abgewiesen worden, wobei die Russen sehr schwere Verluste erlitten. Der Sonderberichterstatter des „Western Front“ meldet aus Sperjes:

Unsere Artillerie hat ein russisches Pulvermagazin gesprengt. Ein Versuch der Russen, ihren rechten Flügel von Komecna nach dem galizischen Wozzowa auszu dehnen, ist vereitelt worden. In der Richtung auf Hanzowa und Ugie drängten wir die Russen um etwa 6 Kilometer zurück und machten viele Gefangene. Diese Tagen, sie hätten täglich nur noch ein Viertel Kilogramm Brot und todes Fleisch bekommen.

Der „Ruror Codzlemo“ veröffentlicht folgende Schilderung der Erstürmung einer wichtigen verhängten Verschanze in den Karpaten durch das 37. Infanterie-

regiment: Um 4 Uhr früh erdröhnte furchtbarer Geschützdonner. Es war das Signal zum Angriff. Eine Stunde hindurch wurden die russischen Besatzungen von unserer Artillerie beschossen, worauf unsere Truppen in aufgedrängter Front vorzudringen. Ein breiter Bach war nachts durch eine Brücke überschräglich gemacht worden. Mit Hurra-rufen stürmten unsere Soldaten vor, wobei ein Teil der Soldaten, um rascher vorzudringen zu können, einfach den Bach durchwaten. Die Russen hatten dies wohl bemerkt und begannen unsere Truppen heftig zu beschießen, aber diese erlitten nur unbedeutende Verluste. Auch die Drahtverhänge des Feindes waren bald beseitigt, ohne daß dies große Opfer erfordert hätte, und mit Hurra rührten unsere waderen Krieger in die russischen Schützengräben ein, aus denen sich wie auf ein Kommando plötzlich die Köpfe der Russen erhoben. Die Russen hoben die Hände hoch und riefen: „Ostreich, schließt nicht!“ Die Erstürmung dieser Höhe endete mit der Gefangennahme von 630 Russen und der Eroberung mehrerer Maschinengewehre. Unsere Verluste waren in diesem Gefecht nur gering.

#### Fliegerkampf bei Czernowitz.

Czernowitz, 22. April.

In den letzten Tagen fanden überaus heftige Kämpfe nordöstlich von Czernowitz im ganzen Pruthitale sowie an der Grenze von Besarabien statt. Die Russen, die sich bei Bojan mit Steinen vom dortigen Friedhof verbarrikadiert hatten, erlitten schwere Verluste. Der feindliche Flieger, welcher Czernowitz bombardierte, ist in längerem Luftkampfe von einer deutschen Taube heruntergeschossen worden. Die beiden russischen Flieger sind tot, der Aeroplan ist vernichtet.

#### Von der Karpathenfront.

Wien, 21. April.  
Der amtliche Bericht stellt fest, daß die Russen ihre Angriffe in den Karpathen an den wichtigsten Stellen ausgesetzt haben. Ein in den letzten Tagen noch unternommener Durchbruch und Umgehungsversuch der Russen im oberen Strykatal scheiterte ebenfalls. Die Russen verloren dabei viele Tausende Tote und Verwundete, sowie über 3000 unwiederwendete Gefangene.

#### Türkische Minen im Suezkanal.

Nach dem „Corriere della Sera“ finden neuerdings häufige Zusammenstöße mit den Türken am Suezkanal statt, deren Patrouillen bis an den Kanal vordringen.

Im Kanal ist eine Mine explodiert, ohne Schaden anzurichten. Nach Berichten aus Kairo an den „Secolo“ wurde die Mine aufgeklärt, bevor sie explodierte. Sie wog 150 Kilogramm und wurde zwischen Tineh und Kantara aufgefunden, wo sie von einer zum Verankern der Schiffe dienenden Boje aufgeschaltet worden war.

Der Kanal durchläuft hier das Überschwemmungsgebiet, und man glaubt, daß die Türken die Mine nachts mit einem Boot bis zum Kanal geschafft haben. Die Schiffsahrt im Kanal wurde sofort unterbrochen und der Kanal nach weiteren Minen untersucht. Die Untersuchung sei jedoch, so heißt es, erfolglos verlaufen und die Schiffsahrt nach einigen Stunden wieder freigegeben worden.

#### Der Attentäter von Kairo.

Die Verhandlung gegen Mohammed Khalil, der das Attentat auf den ägyptischen Pseudo-Sultan unternommen hatte, kam zum Abschluß. Mohammed Khalil wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Direktor der staatlichen Irrenanstalt, Barnod, sagte aus, daß der Angeklagte von der ihren Idee befallen sei, den Sultan zu ermorden, um dadurch Wärtiger zu werden. — Diese Idee wird sicherlich noch bei vielen Ägyptern zu finden und nicht leicht auszurotten sein.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 22. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Bepfeilangriff auf dem Tine auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt sein soll.

London, 22. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß türkische Flugzeuge aus Smarna in den Dardanellen angelangt sind. Die Flieger flogen über die im Golf von Sargos ankernende Flotte der Alliierten und warfen Bomben, ohne jedoch Schaden anzurichten.

London, 22. April. Nach einer Erklärung Lord Georges im Unterhause stehen 86 englische Divisionen im Felde, also mehr als 720 000 Mann.

Stuttgart, 22. April. Die britische Admiralität hat neuerdings die Einstellung des Passagierverkehrs der Seelandlinie verfügt. Der Dampfer „Medienburg“, der jetzt in Tilburg liegt, darf nicht zurückfahren. Der Postdienst wird fortgesetzt.

New-York, 22. April. Der Vertreter der Canada Company, aus Petersburg nach Montreal zurückgekehrt, erklärt, von der russischen Regierung einen Auftrag auf Lieferung von Granaten im Werte von 60 Millionen Dollar erhalten zu haben. Über die Lieferung von Eisenbahnmaterialien und anderen Industrieprodukten schweben noch Verhandlungen.

Geni, 20. April. Bei dem deutschen Fliegerangriff auf Velfort wurden mehrere Schuppen mit englischen Flugzeugen zerstört und sechs Pulverbehälter zur Explosion gebracht. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Bern, 20. April. Als Abgesandter der Schweizerrischen Armee begibt sich dieser Tage der Oberstbrigadier Pridler nach der Karpathenfront zu der österreichisch-ungarischen Armee, um den Gebirgskrieg zu studieren.

#### Deutsche Vorschläge an Frankreich.

Nach französischen Blättermeldungen ist der französische Hauptmann Pasqual, Mitglied der französischen Kammer, in Paris eingetroffen, der in Haubeuge gefangengenommen und aus deutscher Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, um der französischen Regierung folgende drei deutsche Vorschläge zu unterbreiten: 1. Zurücksendung der französischen und belgischen Zivilgefangenen von 17 bis 80 Jahren unter der Bedingung, daß die französische Regierung die deutschen Zivilgefangenen aus Frankreich und den Kolonien zurückschickt; 2. Austausch von Oberstabsärzten mit dem Rang eines Majors; 3. Entsendung aller über die Gefangenen verhängten Strafen bis zur Einstellung der Feindseligkeiten.

#### Französische Flieger abgeschossen.

Basel, 21. April.  
Wie die Nationalzeitung meldet, wurden im Hardebolde bei Dittmarsheim durch eine Militärpatrouille zwei tote französische Flieger gefunden. Sie lagen über dem zertrümmerten Apparat offenbar schon einige Tage. Der Besatzmann und der Sergeant gehörten wohl dem Geschwader an, welches den Übungsplatz Reutenburg bombardierte und von deutschen Gefangenen beschossen wurde. Beide Flieger zeigten mehrere Schußwunden, ebenso war das Flugzeug mehrfach getroffen.

Wenn die Bäume voll von Früchten hängen,  
Neigen sie die Äste freundlich nieder.  
Wenn ein guter Mann zu Würden aufsteigt,  
Neigt er sich, damit er anderen helfe,

Joh. Gottfr. v. Herder.

## Politische Rundschau.

Der Berliner Vertreter der „United Press of America“, Herr Karl W. Aldermann, hatte eine Unterredung mit dem Reichsfinanzsekretär Dr. Helfferich über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Dabei sagte Herr Dr. Helfferich u. a.: Das deutsche Volk hat in den beiden Kriegsjahren gewaltige Summen aufgebracht und, nach meiner Meinung, wird die dritte Kriegsanleihe im Herbst dieses Jahres, wenn der Krieg solange dauert, denselben durchschlagenden Erfolg haben wie die vorhergehenden. Das deutsche Volk hat heute einen Sparfassenbestand von 20 Milliarden Mark, obgleich die Sparfassenablässe für die letzte Kriegsanleihe gezeichnet haben. Während der Monate Januar und Februar dieses Jahres haben sich die Geldanlagen der Sparfassen um mehr als 600 Millionen Mark erhöht. Vergleichen Sie nun unsere Lage mit derjenigen Frankreichs, dessen einzige langfristige Kriegsanleihe die lächerliche Summe von 900 Millionen Frank erreicht hatte. Wir verfügen über genügende Nahrungsmittel, um das ganze Volk bis September oder Oktober ausreichend zu versorgen. Die Aussichten auf eine gute Ernte sind auch vorhanden. Übrigens, wenn unsere Ernte normal oder auch etwas unternormal ausfällt, so haben wir bis August schon reichlich Getreide, um ein weiteres Jahr oder länger aushalten zu können.

Das bayerische Verkehrsministerium hat umfassende Vergeltungsmaßnahmen gegen das feindliche Ausland getroffen. Es wurde angeordnet, daß aus allen bayerischen Bahnhöfen und Bahnhöfswirtschaften wie auch Wirtshäusern, die zum Bahnbetrieb gehören, alle Aufhängungen entfernt werden, die Hinweise auf Wäber, Erholungs- und Vergnügungsorten des feindlichen Auslandes enthalten. Auch aus den Zügen sollen alle bezüglichen Aufhängungen, soweit dies noch nicht geschehen, entfernt werden. Ferner ist der Verkauf von Waren des feindlichen Auslandes auf den bayerischen Bahnhöfen verboten worden, mit der Einschränkung, daß die noch vorhandenen Restbestände verkauft werden dürfen.

#### Amerika.

Aus New-York werden erstickte Proteste amerikanischer Industrieller gegen die englische Handelsvergewaltigung gemeldet. Die Teppichweberinnen der Alexander Smith and Sons Carpet Co., die größten in Amerika, werden ihren Betrieb auf die Hälfte herabziehen, da sie nicht genug Rohmaterial beschaffen können. Der Mangel an Farbstoffen ist die Hauptursache dafür; die anderen Teppichweberinnen sind in ähnlicher Lage. Das amerikanische Kongressmitglied Hermann Dies forderte in einer Konkreten Industrieller, die auf Farbstoffe angewiesen sind, die Fabrikanlagen auf, sofort gegen Großbritanniens Verfügungen bezüglich des Handels mit neutralen Ländern Schritte zu tun, da sonst Hunderte von Arbeitern die Arbeit einstellen müßten und über 300 000 Arbeiter beschäftigungslos werden würden. Viele amerikanische Fabrikanlagen seien ganz auf Rohmaterial aus Deutschland angewiesen. Die Deutschen seien es aber überdrüssig, Farbstoffe nach Amerika zu schicken, wenn sie keine amerikanischen Waren, namentlich Baumwolle, bekämen. Wenn sie amerikanischen Fabrikanten England nichts mehr liefern würden, würden sich die gegenwärtigen Verhältnisse schnell ändern und der Krieg rasch zu Ende gehen. Aus New-York meldet „Daily Telegraph“: Der amerikanische Export ist in den letzten acht Monaten gegen das Vorjahr um 221 422 000 Dollar (fast eine Milliarde Mark) gesunken.

Trotz der abneigenden Erklärung des Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, des Englanddeputierten Bryan, scheint die Lieferung von amerikanischen Unterseebooten für die britische Flotte nicht weiter zu gehen. „New-York Tribune“ schreibt: Die Verträge mit der Bethlehem Steel Company lauten zuerst auf Lieferung ganzer Unterseeboote; als dies dann für Neutralitätsverletzung erklärt wurde, wurden Teile von Unterseebooten nach Montreal gebracht, dort zusammengelegt und nach England verschickt. So erhält England die bestellten Unterseeboote trotz Bryan's Erklärung. In Quins, sagt das Blatt, ist das ein offenes Geheimnis.

#### Großbritannien.

Aus der Anregung der allgemeinen Wehrpflicht für England scheint nichts herauszukommen. Im Unterhause erklärte Lloyd George: Die Regierung ist nicht der Ansicht, daß der Krieg mit mehr Erfolg geführt werden würde, wenn die allgemeine Wehrpflicht eingeführt würde. Lord Ritchener ist sehr zufrieden mit dem Erfolg, den der Aufruf an die Freiwilligen hatte. — Von der „großen Zufriedenheit“ Reden die kraschpfeifen Bemühungen Englands, Soldaten sogar im Auslande zu werden, recht merkbar.

#### Kriegshumor im Unterstand.

Von  
H. S. Schumacher.

Neues Gelände war im Sturm genommen!  
„Eingetrieben!“ Das Schanzzeug stürzt Dampf schlagend  
die ausdauernden Schollen aus den gefrorenen Boden.  
Schon perlt der Schweiß, aber die Offiziere schützen den  
Eiser noch. „St! — Back! — Bum!“ Der erste Volkstreffer  
schlägt auf! Und schneller fliegen die Spaten!

So war es gestern. Heute sitzen sie hier schon im  
granatbleichen Unterstande, der wie im Nu nach dem Bor-  
hilde „Rüche“ und „gute Stube“ wohnlich gemacht ist.  
„Satt bin ich zwar nicht, aber Durst habe ich“, ulkt der  
Mittmeier. „Ja, ja; von der Tragt des Schützengrabens  
bis zur Poeste des Unterstandes ist nur ein Rapsensprung.“  
Über den Humor darf man dabei nicht verlieren, den  
Kriegshumor, den deutschen Humor, den nur der Wille  
zum Siege eingeben kann!

Ich habe französische Truppen weder auf Märchen  
noch in Pariser Kavernen, die man damals ganz leicht  
belächeln konnte, humoristischer Regungen zeihen können.  
Entweder jankten sie sich, schnatterten, bis sie rote Köpfe  
bekamen oder saßen stumpfsinnig vor sich hinbrütend unter!  
Während der sechs Monate, in denen ich mich in Frankreich  
aufhielt, hat sich der erste Eindruck, als ob das „Frow-Frow“ und  
„Trolala-comica“ ihrer Weisheit sie gegen alles andere  
abgeschumpft habe, bei mir noch verstärkt. Und selbst unter

deren Einfluß tritt französischer Humor selten so zutage,  
daß er allen Teilen gerecht wird, wenn er nicht geradezu  
schädlich wirkt, wie die Geschichte vom patriotischen Wolf,  
mit der und mit ähnlichen Blüten man dort Kinder-  
gemüter verdirbt. Seine Fabel, meine ich, in der sich ein  
Wolf trotz Hunger und Kalte großend von einem unserer  
Verwundeten abwendet! — Trümfelder jungen sie meist,  
wenn sie nichts zu trinken haben und darum enden sie  
wohl so häufig mit „Oh — la — la — la!“ — Ruch,  
ich kenne euch! Höre dies verdammte „Oh — la — la —  
la!“ seit der Zeit, als wir euch zum erstenmal zu Paaren  
trieben, immer noch in allen möglichen Tonarten!

Im Punkte Humor sind die Russen noch stumpf-  
sinniger. Ausgenommen, wenn es gilt, schwache Seiten  
ihrer Vorgelegen zu beleuchten, was sie sich ruhig gefallen  
lassen: „Nikolajew — deine Kränzel bekommt du ja so  
wiel!“ — Kennen Sie die Geschichte von der Sattel-  
nase? Sie gefiel Zar Nikolaj II. so lange nicht, bis man  
ihm einredete, sie sei ein Zeichen höchster Intelligenz. Und  
seit der Zeit bildete er in seinem Leibregimente Kaluga  
mit Offizieren und Mannschaften mit Sattelnasen.

Englischer Soldatenhumor ist roh“, erzählte einer, der  
schon auf allen Meeren geschwommen hatte. „Zugleich aber  
auch herzlich, wer die in mancherlei Gestalt wieder-  
kehrende Geschichte vom Quartermaster, der den Schlüssel  
zum Gefechtsraum beim Naben des Feindes nicht finden  
konnte, obgleich er nächtlich war und somit doch so trank,  
daß er selbst im Rauhe noch lag. Als bei den Gegnern  
schon „Anschlagen“ (Feuer) signalisiert ward, rief der  
Kapitän in höchster Not: „Whisty — geht ihm um  
Gottes willen Whisty, damit er wieder in seinen natür-  
lichen Zustand gerät!“ — „Der Kapitän, alle Mann sind  
auf ihren Posten und er trinkt nur in Gesellschaft!“  
„Null!“ — Jaupte die erste Granate durch die Tafel-  
lage!

„Ruff den Prediger, God save the king, lauff, renn!“  
Da kommt er schon! Der Pastor, trinken sie mit ihm.“  
Alles hinweg! Der Erzähler aber schloß:

Der Prediger war nämlich Absinenz er. Da brachen  
die englischen Vetteren erst in rohes, wiederendes Lachen  
aus! „Ja, so sind sie!“

Inzwischen hatte der Arzt, welcher eben erst aus dem  
Stappenslazarett der Truppe zugeteilt war und mechanisch  
mit seinem Fieberthermometer gespielt hatte, dies durch  
einen Nuck auf den Nullpunkt gebracht und begann: „Vom  
deutschen Humor erzählt, diese tolle Russen nach Tannen-  
berg tragen. Und doch ging mir folgende Episode im  
Lazarett, C“ sehr — sehr nahe.“

„Also, wir hatten einen Schwerverwundeten „von de  
Waterkant“ auf Wasserkrän gebettet und einen Lands-  
mann von ihm an seine Seite gerufen. Ob Menschen nun  
viel zusammen gejagt oder gehütet haben, immer wird ein  
Hunke überbrügten, sobald sich ihre Gedanken auf gleicher  
Fährte begehen. Den Bissel des Riffens, der mit seiner  
breiten mit Gummi überzogenen Verchlussschraube wie ein  
kleiner Schweinsfuß auslief, erblickten und sich durch  
Schmerz und Mitleid lächelnd zu verständigen, war das  
Werk einer Sekunde. Ob, dieses Rädeln! So sonnig es  
aussehete, so jammersollt erklart es!“

„Nun nimm mit dat Farcken weg“ (das Ferkel) hatte  
der Verwundete dabei noch in seiner letzten Aufwallung  
herauskommen lassen, dann war er matt zurück-  
gefallen und in tiefen — ewigen Schlaf gefallen!

Mit nassen Augen verließ ihn der Freund, und ich  
hörte einen Unteroffizier zu ihm sagen: „Du weinst?“ —  
Der Soldat darf nicht weinen, es sei denn, daß er den  
Feind mit der Spitze seines Bajonetts bei der Verfolgung  
nicht mehr erreichen kann!“

Da sah ich ein fleißiges Rädeln über das Gesicht  
des Säufers blicken, dem ein entrüsteter Ausdruck folgte.  
Denn so etwas war ihm denn doch noch nicht vorgekommen!  
(RK)

#### Nah und Fern.

Kamerad, tritt ein! Als man die beiden Soldaten-  
beime in Laon einrichtete, wurde der Kriegsfreiwillige  
Dr. B. Große aus Dresden von einem Vorgelegten aufge-  
fordert, einen kurzen, derbvolkstümlichen Spruch zu  
verfassen, der die Soldaten zu anständigem Verhalten in  
den Räumen ermahnen sollte. Er löste keine Aufgabe,  
indem er folgende Verse verfasste, die jetzt in sämtlichen  
Räumen der Heime zu lesen sind:

Kamerad, tritt ein!  
Ein Heim soll's sein  
Und nicht bedente,  
Eine wüste Schenke.  
Nimm ab die Müg',  
Dann geh' und fröh  
Gemütlich und friedlich,  
Und laß nicht und rauf' nicht,  
Und sag' nicht und spring' nicht!  
Sei sauber und nett!  
Spud' nicht auf's Parkett!  
Denimm' dich genau,  
Als ob deine Frau,  
Sich schalte und warte!  
Du kennst deine Müt!

Die russische Schlachtmachine. Das Wort von der  
„ermahnenden russischen Dampfmaschine“ haben die fran-  
zösischen Zeitungen vorächtigerweise aus ihrem Vbraten-  
lexikon gestrichen, um nicht von den eigenen Landknechten  
oder der Enttäuschungen gezeichnet zu werden, die es ihnen  
bereitet. Dann kam das Wort von der „russischen Drechs-  
maschine“ an die Reihe, dessen glücklicher Erfinder der  
Berichterstatter des „Tempt“ in Petersburg war. Nach-  
dem es dann aber die Deutschen waren, welche die Russen  
— namentlich in der letzten Schlacht in Marone — so  
fürchterlich drohten, hat man es für ratiam gehalten,  
auch dieses Wort wieder fahren zu lassen. Jetzt hat aber  
der Berichterstatter des „Matin“ in Petersburg das  
wahre Wort gefunden, das Russlands Meer in seiner  
Tätigkeit gegenüber Deutschland richtig kennzeichnet. Es  
heißt: La machine a tuer du boeuf. Zu Deutsch vielleicht:  
Die Maschine für Boche-Abtöschung. Denn es gibt für  
eine solche Maschine selbstverständlich nicht mehr „den  
Boche“, den sie abtöschet, sondern nur mehr ganz allas-  
mein und im Schlagschlag-Kollektivbegriff, der auch nur  
die „machine a tuer du porc“, die Schweine-Schlach-  
maschine, kennt, eine „Boche-Schlachtmachine“. Dies ist  
also jetzt die russische Arme.

Der Krieg und die Zugvögel. Das Kriegesgetümmel  
in Frankreich und in Flandern hat eine große Anzahl  
Zugvögel von ihren Flugstrafen abgelenkt. Vertrauens-  
würdige Beobachter haben festgestellt, daß in den letzten  
Wochen zahlreiche Vögel, die unter gewöhnlichen Um-  
ständen den englischen Boden nicht berührt haben würden,  
in England angekommen sind. Der Sekretär der britischen  
ornithologischen Gesellschaft erklärte in einem Vortrag,  
daß die Vögel, obwohl sie sich während ihrer Wanderzüge  
in sehr großen Höhen zu halten pflegen, doch für die oc-

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 45.

Sonnabend, den 24. April 1915.

## Amtlicher Teil.

### Brot- u. Mehlversorgung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachungen vom 23. und 30. März und vom 1. April dieses Jahres wird folgendes bestimmt.

#### I. Selbstversorgung.

**§ 1.** Landwirte, die vom Rechte der Selbstversorgung Gebrauch machen (Selbstversorger), haben das hierzu erforderliche Getreide (9 kg auf den Kopf und Monat, also 40 1/2 kg = 81 Pfund) auf den Kopf für die Zeit vom 1. April bis 15. August und für bestimmt zu erwartende Zugänge zum Haushalt einen entsprechenden Zuschlag — aus den ihnen gehörigen Beständen auszuscheiden und in derjenigen Mühle einzulagern, in der sie das Getreide mahlen lassen wollen. Die Einlagerung darf nur in einer Mühle des Stadt- oder Landbezirks Weissen erfolgen. Die Mühle darf von dem aus diesem Getreide gewonnenen Mehl an den Landwirt oder den von ihm bezeichneten Bäcker monatlich nur soviel abgeben, als dem monatlichen Kopfanteil an Getreide (9 kg Getreide) entspricht.

#### § 2.

Die Mühle hat für die Selbstversorger ein Mahlbuch nach dem in der Bekanntmachung vom 23. März vorgeschriebenen Muster zu führen. Bäcker, die für Selbstversorger backen, haben genau aufzuschreiben, wieviel Mehl sie für jeden Haushalt erhalten und wieviel Brot sie dafür geliefert haben.

Für vor dem 1. Februar laufenden Jahres bereits an den Bäcker abgegebenes Getreide darf dieser jetzt kein Brot mehr liefern, auch darf für bereits erhaltenes Brot jetzt kein Getreide mehr an den Bäcker gegeben werden.

In beiden Fällen hat der Ausgaber in Geld zu bezahlen. Der Tausch von Getreide gegen Brot — ist nur noch in der Weise zugelassen, daß für das Mahlen der Malzkorn, und für das Backen der Backlohn bar bezahlt und die volle Menge Mehl oder Brot eingetauscht wird, die den hingegebenen Mengen Getreide oder Mehl entspricht.

#### § 3.

Mahlen oder backen Selbstversorger selber, so haben die Gemeindebehörden zu überwachen, daß sie hierfür monatlich nicht mehr als 9 kg Getreide oder das aus diesem gewonnene Mehl auf den Kopf verwenden.

#### § 4.

Landwirte, die bis zum 1. April kein Getreide zur Selbstversorgung ausgeschieden haben, haben das Recht zur Selbstversorgung verloren.

#### § 5.

Wird das von Selbstversorgern ausgeschiedene Getreide vernichtet, verdirbt ihr Mehl oder mislingt aus solchem hergestellte Backware, kann hierfür keine Entschädigung gewährt werden; insbesondere darf der Landwirt in solchen Fällen zur Ernährung seines Haushalts nicht Getreide verwenden, das er bis zum 1. April nicht ausgeschieden hat; auch hat er keinen Anspruch auf nachträgliche Gewährung von Brotmarken.

Wer bis zum April kein Getreide gemäß § 1 ausgeschieden hat, hat das Recht der Selbstversorgung verloren und kann nur gegen Brotmarken Brot beziehen.

#### § 6.

Zur Durchführung dieser Bestimmungen sind die Gemeindebehörden auch für die selbständigen Ortsbezirke zuständig.

#### II. Brotmarkenverkehr.

#### § 7.

Alle anderen Personen, die über ein Jahr alt sind, behalten die ihnen zugeteilten Brotmarken und erhalten nach deren Ablauf oder, wenn sie in den Bezirk neu zugezogen sind, ein neues Markenheft ausgestellt.

#### § 8.

Die Geltung der Brotmarken wird folgendermaßen beschränkt bzw. geändert:

- a) Auf einen Schwarzbrotzettel darf nur 225 g = 1/2 Pfund Roggen-, Weizen-, Gersten- oder Hafermehl statt 750 g = 1 1/2 Pfund abgegeben werden.
- b) Jeder Schwarzbrotzettel (nicht bloß der vierte Teil derselben) darf gegen einen Semmelbogen umgetauscht werden.
- c) Die Semmelbogen behalten auch nach Ablauf der ihnen ausgedruckten Zeit Gültigkeit. Dagegen dürfen Semmelbrot von Bäckern, Mehl- und Brothändlern nur während des Monats April und Mai im Zeitraum angenommen werden.
- d) Auf einen Weißbrotzettel (Semmelmarke) darf nur abgegeben werden:
  - 1) eine Semmel im Gewichte von 70 g oder
  - 2) (70 nicht 75 g) Zwieback oder
  - 3) ein Stück Kranzgebäck (Kranzgebäck) im Gewichte von 70 g oder
  - 4) 70 g geriebene Semmel.

#### § 9.

Brotmarken dürfen anderen nicht gegen Entgelt überlassen werden.

#### III. Backwarenarten.

#### § 10.

Es dürfen nur noch folgende Backwaren gewerbsmäßig hergestellt werden:

- a) Schwarzbrot. Dasselbe muß unter 100 Gewichtsteilen der gesamten Mehl- und Kartoffelmehlmenge enthalten: mindestens 8 und höchstens 24 Gewichtsteile Weizenmehl und mindestens 20 Gewichtsteile Kartoffelmehl oder statt des Kartoffelmehls mindestens 40 Gewichtsteile gequetschte oder geriebene Kartoffeln. Das Kartoffelmehl kann durch andere nicht aus Getreide gewonnene Mehle (z. B. Reismehl) ersetzt werden. Schwarzbrot darf nur in Stücken von 1, 2 und 3 kg (2, 4 und 6 Pfund) hergestellt werden.
- b) Semmel (Wassergebäck) zu 4 Stücken im Gewichte von 70 (nicht 75) g. Zu einer Semmel dürfen höchstens 55 g Getreidemehl verwendet werden.
- c) Zwieback, auch sogenannter Karlsbader Zwieback. Er darf nur nach Gewicht verkauft werden (§ 8d).
- d) Graham (Weizenschrot-)Brot in Stücken von 75 (nicht 150) g.
- e) Kuchen- und Konditoreiwaren nur, sofern sie überhaupt ohne Weizenmehl, Roggenmehl und Weizenkleie hergestellt werden.

#### § 11.

In Bäckereien und Konditoren dürfen Backwaren mit Ausnahme des Hausbrottes der Selbstversorger (§ 4 Absatz 4a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915) nicht ausgebacken werden, wenn der Teig von anderen als dem Bäcker oder Konditor bereitet ist.

#### § 12.

Auch in Privathaushaltungen darf Kuchen nur ohne Verwendung von Weizenmehl, Roggenmehl und Weizenkleie hergestellt werden. Verwendung, Bezug und Abgabe von Mehl, Preßhefe, Backpulver und anderen Treibmitteln wird wieder gestattet.

#### IV. Private Mehlbestände.

#### § 13.

Die in Privathaushaltungen beschlagnahmten Mehlbestände von 25 kg = 50 Pfund Mehl oder mehr bleiben beschlagnahmt, werden aber von der Beschlagnahme frei, wenn der Kommunalverband nicht bis zum 10. Mai 1915 einschließlich über sie verfügt hat.

Der Kommunalverband wird über sie und ebenso über die angezeigten geringeren Mehlbestände mit der Maßgabe zu Gunsten der Allgemeinheit Verfügung treffen, daß ihren Besitzern für den ersten Kopf ihrer Haushaltung 10 Pfund der angezeigten Menge und für jeden weiteren Kopf 5 Pfund verbleiben und der Rest nur in Anspruch genommen wird, wenn er 10 Pfund oder mehr beträgt.

#### V. Mehlmischung.

#### § 14.

Hinsichtlich des Zuges von Roggenmehl zum Weizenmehl wird bis auf weiteres und vorbehaltlich späterer Änderung nach gelassen, daß

- a) die Mühlen Weizenmehl ohne Zusatz von Roggenmehl abgeben,
- b) zur Bereitung von Weißbrot Weizenmehl ohne Zubereitung von Roggenmehl verwendet wird.

#### VI. Bestimmungen für einzelne Gewerbe.

#### § 15.

Hinsichtlich der Gastsäfte und Gastwirtschaften bewendet es bis auf weiteres bei den bisherigen Bestimmungen. Insbesondere muß bei der Berechnung der einer Gastwirtschaft zu bewilligenden oder zu belassenden Brotmarken der Verkehr regelmäßig in denselben ihre Mahlzeit einnehmender Gäste außer Betracht bleiben. Es ist den Gastwirten anheim zu geben, dafür zu sorgen, daß diese Gäste entweder ihr Brot mitbringen, oder dem Wirt entsprechende Brotmarken abtreten. Kau- und Fabrikantinnen können für ihre Gäste überhaupt keine Brotmarken erhalten.

#### § 16.

Das Aufstellen von Backware aller Art auf den Gastischen der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Volksküchen, Kaffee-, Konditoreien, Fleischerien sowie ähnlicher Betriebe zum beliebigen Genuß, sei es ohne oder gegen Entgelt, wird verboten.

Die Verabreichung von Weißbrot als Zugabe zu anderen Speisen ohne besondere Vergütung wird in den oben genannten Betrieben ebenfalls verboten.

#### § 17.

Die Verwendung von Weizenmehl zu Kleister oder sonstigen technischen Zwecken ist verboten. Insbesondere wird die Verwendung von Getreidemehl zur Herstellung von Nahrungsmitteln anderer Art, von Nudeln, Makaronen, Nudelsuppen, Biskuits, Waffeln, Oblaten, Reis, Konerven, Suppenmehl, Haserlakos, Schokoladenmehl, Dragees usw., sowie die Verwendung von solchem Mehl zur Erzeugung von Kleister und verwandten Zwecken verboten. Ausnahmen hierfür können für die Herstellung solcher Nahrungsmittel oder für die bezeichneten gewerblichen Zwecke nur erteilt werden, soweit die Reichs-Verteilungsbefugnisse hierfür Zuschlagsmengen zur Verfügung stellt oder soweit es sich um Gewerbe handelt, die nur innerhalb des Kommunalverbandes betrieben werden oder ihre Waren innerhalb des Kommunalverbandes absetzen.

Die Verwendung von ausländischem Getreide oder Mehl, das nach dem 31. Januar 1915 in Deutschland eingeführt worden ist, wird durch diese Bekanntmachung nicht betroffen. Der Nachweis des Zeitpunktes der Einfuhr ist vor der Verwendung dem Kommunalverbande gegenüber zu erbringen.

Zur Erhöhung der festgesetzten Verbrauchsmenge, also zur Brotbereitung oder im Mehleinkauf, darf ausländisches Mehl jedoch unter keinen Umständen verwendet werden.

#### VII. Bestimmungen für Müller, Mehl- und Brothändler, sowie Bäcker.

#### § 18.

Müller und Mehlgroßhändler dürfen Mehl an Bäcker und Händler nur gegen Abgabe einer Bescheinigung des Stadtrates oder der königlichen Amtshauptmannschaft abgeben.

Müliern haben das Mehl zu folgenden Höchstpreisen, die frei Haus (innerhalb des Kommunalverbandes) in Leihläden bei Barzahlung berechnet sind, abzugeben:

- a) Roggenmehl bis 31. Mai zu 34,50 Mark bis 30. Juni zu 35 Mark bis 31. Juli zu 35,50 Mark für den Doppelzentner;
- b) Weizenmehl bis 31. Mai zu 40 Mark bis 30. Juni zu 40,50 Mark bis 31. Juli zu 41 Mark für den Doppelzentner;
- c) Weizenauszugmehl zu einem um 8 Mark höheren Preise als unter b für Weizenmehl bestimmt.

Der Höchstpreis für gemischte Mehle bestimmt sich nach dem Mischungsverhältnis; für Weizenmehl mit 10% Roggenmehlzusatz beträgt also z. B. der Höchstpreis bis 31. Mai 39,45 Mark für den Doppelzentner.

#### § 19.

Die Herstellung von Mehl aus deutschem oder vor dem 1. Februar dieses Jahres eingeführt, ausländischem Getreide ist nicht gestattet.

#### § 20.

Mehlbezugscheine können Bäcker und Händler nur dann erhalten, wenn ihre Bestände zur Reize gehen. Sie werden nach Maßgabe der abgelieferten Brotmarkenmenge, sowie der Anzeigen über die veräußerten und veräußerten Mengen erteilt. Rechtzeitige Markenablieferung und genaue Anzeigenerstattung (§ 23) liegt darum im eigenen Interesse der Bäcker und Händler.

#### § 21.

Wer den Handel mit Brot betreibt, ohne selbst Erzeuger des Brotes zu sein, darf Brot nur gegen Hergabe von Brotmarken abgeben, einzeln, oder an Wiederverkäufer oder an einzelne Verbraucher abgeben.

Brotmüller und Bäcker dürfen auch an Wiederverkäufer Brot nur gegen Brotmarken abgeben. Produktengeschäfte und ähnliche Betriebe, die Brot zum Wiederverkauf an die Verbraucher erwerben, haben deshalb die ihnen beim Kauf des Brotes abgegebenen Brotmarken der königlichen Amtshauptmannschaft oder dem Stadtrate einzureichen, sondern dazu zu verwenden, das Brot von ihrem Händler oder der Handlungsmühle zu erwerben.

#### § 22.

Die Aus- und Einfuhr von Mehl und Brot ist nur nach Maßgabe der diesbezüglichen Bekanntmachung vom 12. April zulässig.

#### § 23.

Die eingehenden Brotmarken sind in den Verkaufsstellen (Bäckereien, Konditoreien, Geschäften, Händlerbetrieben, Mühlen usw.) zu sammeln. Sie sind an die Amtshauptmannschaft, in Weissen im Rathaus — Zimmer 16 — am 1. 10. und 20. jeden Monats (also nicht mehr allwöchentlich) zu je 100 aufgebündelt oder gebündelt abzuliefern. Zu den gleichen Terminen ist die Bestandsanzeige nach dem vorgeschriebenen Vorbild zu erstatten.

VIII. Schlussbestimmungen:

§ 24. Fällt eine brotbezugsberechtigte Person durch Tod oder Wegzug fort, so ist dies unter Rückgabe der nicht verbrauchten Brotscheine sofort...

§ 25. Wer den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, insbesondere wer sich von der Behörde mehr Brotscheine, als ihm zusteht, beschafft...

§ 26. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft. Meissen, am 21. April 1915. Nr. 996 H.E.

Arbeiterzählung am 1. Mai d. J.

Zu der am 1. Mai vorzunehmenden Arbeiterzählung werden den Ortsbehörden die Vordrucke rechtzeitig zur Verteilung an die Gewerbeunternehmer zugehen.

Bei der Arbeiterzählung sind außer den unter Ziffer 1 und 2 des Vordrucks aufgeführten Fabriken, Werkstätten und anderen Betrieben noch insbesondere folgende unter Ziffer 3 und 4 des Vordrucks fallende Betriebe zu berücksichtigen:

- Werkstätten der Kleider- und Wäscheconfection; Werkstätten, in denen Frauen- und Kinderhüte besetzt (garniert) werden; Betriebe, in denen Maler, Anstreicher, Läufer, Weißbinder- oder Radiererarbeiten ausgeführt werden;

Für Teilnehmer, in denen nach vorstehendem die Zählung der Arbeiter vorzunehmen ist und für die der Gemeindebehörde ein Zählformular nicht zugehen sollte, ist um ein solches unter genauer Angabe des Namens und Gegenstandes des Betriebes umgehend hier nachzufordern.

Dienstag, den 27. April 1915, vormittags 3,10 Uhr. Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Anmeldezimmer des amts-hauptmann-schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Kartoffelbezug.

In Nachgebung der Bundesratsverordnung vom 12 April 1915 haben die Kommunalverbände den notwendigen Bedarf an Speisekartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung sicherzustellen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Bernhard Hermann Haupt in Wilsdruff wird infolge eines von dem Gemeindefiskus gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des alleinigen Inhabers der Firma G. A. Sebastian & Co. in Wilsdruff, des Kaufmanns August Wilhelm Brandmann daselbst, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen sowie zur Abnahme der Schlussrechnung des bisherigen Verwalters, des Rechtsanwalts Dr. Kronfeld in Wilsdruff, und zur Erhebung von Einwendungen gegen dessen Schlussverzeichnis, ferner zur Festsetzung der Vergütung der Gläubigerausschussmitglieder Termin auf

Nichtamtlicher Teil.

Betrachtung zum Sonntag Jubiläe.

Lied 416. Ringe recht, wenn Gottes Gnade. Folge Du mir nach, nicht bloß folge mir nach, so sagte der Herr zu Petrus.

tragen." Da hast Du soviel zu tun, so viel zu sorgen und zu wirken, daß Dir das müßige Fragen vergehn wird...

Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen) Mit der großen Offensive, - welche Joffre uns verhieß, - war auch diesmal, wie noch immer, - es natürlich ziemlich mickig, - zwar die Fahne hat der Franzmann...

Aus Stadt und Land.

Unsere beliebte „Buch-Roman“-Sammlung bringt als würdige Fortsetzung des eben zu Ende gegangenen Kriegesromans einen ebenfalls aus dem Geiste der Zeit geborenen Romans unter dem Titel „Wenn die Friedensglocken läuten“ von Christine Kubland.

an das stellvertretende Generalkommando und die Bezirkskommandos gelangen, in denen angegeben wird, daß Mannschaften zu unrecht entlassen, zurückgestellt oder nicht eingezogen sind.

- Schließung einer Bäckerei. Die Bäckerei von Risse in Großobritz ist von der königlichen Amtshauptmannschaft geschlossen worden, weil dieser sich schwere Verstöße gegen die Bestimmungen über die Getreidebeschaffung und die Abgabe von Viehl hat zuschulden kommen lassen.

- Einen ansehnlichen Reingewinn brachten die f. J. von den beiden Männergesangsvereinen Neukirchen und Tanneberg gemeinsam veranstalteten zwei Konzerte; es konnten dem Noten Kreuz 200 Mark übergeben werden.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 22 April Antrieb: - Ochsen, 3 Bullen, 1 Kalber und Kühe, 1936 Kälber, 17 Schafe, 2468 Schweine, zusammen 3725 Stück.





Sch badie zuerst auch an deine Mit-
wichtig, Malwinnenchen.
Sagen, daß du den Gedanken gleich
wieder aufgegeben hast Gertrud. Ich habe
wichtig zu viel anderes zu tun — und mich
sicherlich, schielte sie ihm nach und ein ganz
klein wenig überlegen.
Oho — Freunde, beruhen und Auf-
heerung bringen ist nicht minder wichtig
als Patente schreiben und den Verlobten
die Welt zu zeigen. Frau, deinen Papa,
ob das nicht geradezu ein Weltfaktor ist.
Ich bin sehr davon überzeugt, daß es für die
wideren Katergehergen ein recht schönes
sein wird, wenn wir unsere Klänle zum
besten geben.
O ist — besonders, wenn du an einen
Abend so fest und zum Ansehen hübsch
aussehst wie jetzt, Gertrud.
Ein Viertelstündchen — so hatte die Be-
sucherin gesagt. Aber wenn zwei Mädchen
ins Plaudern und Reden geraten, verrin-
nert die Viertelstunden wie Minuten. Ger-
trud besann sich, daß sie ja eigentlich zu
einem ganz bestimmten Zweck zu Malwinn-
e gekommen war. Sie schloß nur noch einer
vollständigen Heberzeugung, mit als sich diese
nicht gleich fand kam sie mit ihrem Anste-
gen ziemlich schnell zum Bescheide.

Freigeigig. Solche Musikernischen reizen
mich. Sie haben nämlich gemöhtlich auch
ihre kleinen Väter.
Die herauszufinden, du dir ja nicht
geben kannst. Du sollst dein Vergnügen
haben, liebe Gertrud, und sollst deine
Klänle an ihn probieren dürfen. Warum
sprichst du mir denn so an? Wir kennen
uns doch. Wir dürfen es uns doch wohl
einmal in aller Freundschaft sagen. Die
Katergehergen ein wenig besser zu machen.
Ich traue dir gleich die Augen aus.
Sch, schreie sie laß mich. Aber ich warne
Sie, Kränlein Gertrud, wenn Sie kommen
da an den Uhrzeiger. Der ist Ihnen über.
Klein Vetter Heinz ist nicht wie der Durch-
schnitt.

Die Kater ge-
hert, der
Schnurbart, das
Wenig und eine
ding auf —
Stierie.
Das sollte Heinz
Sie wollte ihn zu
Späthabend und
ted und originell.
und in seinen be-
sie den Weibstru-
Nimmst genies-
der hand in dun-
tendes Bild gaus-
tauschen. Im
an sie denken.

die Frau des
geföhrt worden,
aufgehoben am
föhrt da, aber sie
wegen und sie
ken Kauf viel
Kube würde ihr
licher Kauten-
Bräunen. Der
Weiber und un-
während hindurch-
Verkleidung aus.
einer Quelle ge-
mannd herbor-
ler in hübschen
Schwanz und
handen in der
selbst ein wein-
jenige Maria,
worden sein,
Wassers und
den hübschen
ziel.

ein Bierbe-
begnügt.
Nur ein Viertel-
mit lockendem
eine mollige
junge, jede
Lächeln auf
dem goldbraun
soligen Wangen
schwebend und
Gritschchen. —
Beif war ein
find, das ein-
Wanners der
umfänglich und
auch nicht ohne
nisch, und recht
gemäß.

— wenn nicht
ist mal 'ne
Wohin willst du
Des Federkauten
sch, daß ist alles
lich langweilig
Kriegsgeißel.
dieselben Heden.
wünschen, du
jeden morgen
Steinylaster.
Gertrud weiß
einen vollen
Perner, dessen
sie fröhlich
sich um ihn
darum verwan-
biset Sorgfalt
Spiegel, bis sie
häufige und mit
wählte das Koffi-
Sanitätstakt Ger-
sach, aber auch
wäre es gewis-
umständig an-
Gesamt, die für
Schnaud. Nur
blühende und
In schöner
Kind auf die
Unterhalte Dich
Gertrud habe
kommen, direkt
Wannens habe
Wir freuen uns
hübschen Verg-
schönen Zeit.
jorgentvoll.
Während sie
ken fahr, schloß
sich in die Kissen.
men werde.

— wenn nicht
ist mal 'ne
Wohin willst du
Des Federkauten
sch, daß ist alles
lich langweilig
Kriegsgeißel.
dieselben Heden.
wünschen, du
jeden morgen
Steinylaster.
Gertrud weiß
einen vollen
Perner, dessen
sie fröhlich
sich um ihn
darum verwan-
biset Sorgfalt
Spiegel, bis sie
häufige und mit
wählte das Koffi-
Sanitätstakt Ger-
sach, aber auch
wäre es gewis-
umständig an-
Gesamt, die für
Schnaud. Nur
blühende und
In schöner
Kind auf die
Unterhalte Dich
Gertrud habe
kommen, direkt
Wannens habe
Wir freuen uns
hübschen Verg-
schönen Zeit.
jorgentvoll.

die Frau des
geföhrt worden,
aufgehoben am
föhrt da, aber sie
wegen und sie
ken Kauf viel
Kube würde ihr
licher Kauten-
Bräunen. Der
Weiber und un-
während hindurch-
Verkleidung aus.
einer Quelle ge-
mannd herbor-
ler in hübschen
Schwanz und
handen in der
selbst ein wein-
jenige Maria,
worden sein,
Wassers und
den hübschen
ziel.

die Frau des
geföhrt worden,
aufgehoben am
föhrt da, aber sie
wegen und sie
ken Kauf viel
Kube würde ihr
licher Kauten-
Bräunen. Der
Weiber und un-
während hindurch-
Verkleidung aus.
einer Quelle ge-
mannd herbor-
ler in hübschen
Schwanz und
handen in der
selbst ein wein-
jenige Maria,
worden sein,
Wassers und
den hübschen
ziel.

die Frau des
geföhrt worden,
aufgehoben am
föhrt da, aber sie
wegen und sie
ken Kauf viel
Kube würde ihr
licher Kauten-
Bräunen. Der
Weiber und un-
während hindurch-
Verkleidung aus.
einer Quelle ge-
mannd herbor-
ler in hübschen
Schwanz und
handen in der
selbst ein wein-
jenige Maria,
worden sein,
Wassers und
den hübschen
ziel.

Malwinnens
den. Mein Vetter
der umselben von
derfalls, der die
Zwischen und ein
sch eine feste
ganz brillant —
Käufen.
Malwinnens Mund
nen, wenn du es
auf einen Log ver-
wieder und bleibt
ist in einer dien-
sich bald wieder
Ma, da werde ich
den. Du wirst das
bei Tisch mit ein-
Also Vetter Heinz
mache? Der Aus-
haben von ihm —
vollständigen
Malwinnens Nannes
Malwinnens Nannes
Bismarck und mo-
Bismarck und mo-

Malwinnens
den. Mein Vetter
der umselben von
derfalls, der die
Zwischen und ein
sch eine feste
ganz brillant —
Käufen.
Malwinnens Mund
nen, wenn du es
auf einen Log ver-
wieder und bleibt
ist in einer dien-
sich bald wieder
Ma, da werde ich
den. Du wirst das
bei Tisch mit ein-
Also Vetter Heinz
mache? Der Aus-
haben von ihm —
vollständigen
Malwinnens Nannes
Malwinnens Nannes
Bismarck und mo-
Bismarck und mo-

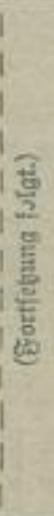
die Frau des
geföhrt worden,
aufgehoben am
föhrt da, aber sie
wegen und sie
ken Kauf viel
Kube würde ihr
licher Kauten-
Bräunen. Der
Weiber und un-
während hindurch-
Verkleidung aus.
einer Quelle ge-
mannd herbor-
ler in hübschen
Schwanz und
handen in der
selbst ein wein-
jenige Maria,
worden sein,
Wassers und
den hübschen
ziel.

die Frau des
geföhrt worden,
aufgehoben am
föhrt da, aber sie
wegen und sie
ken Kauf viel
Kube würde ihr
licher Kauten-
Bräunen. Der
Weiber und un-
während hindurch-
Verkleidung aus.
einer Quelle ge-
mannd herbor-
ler in hübschen
Schwanz und
handen in der
selbst ein wein-
jenige Maria,
worden sein,
Wassers und
den hübschen
ziel.

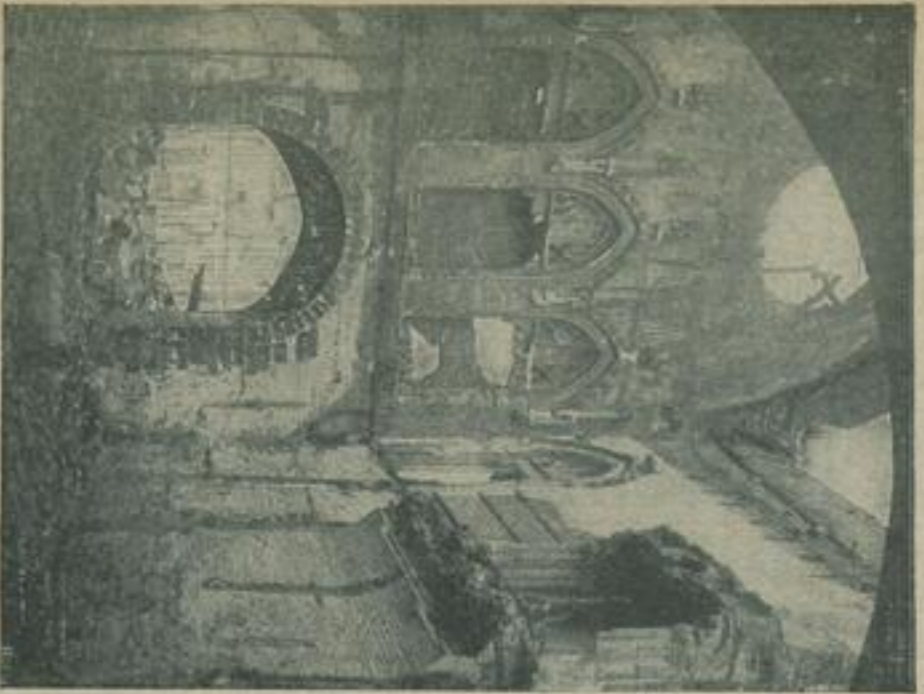
die Frau des
geföhrt worden,
aufgehoben am
föhrt da, aber sie
wegen und sie
ken Kauf viel
Kube würde ihr
licher Kauten-
Bräunen. Der
Weiber und un-
während hindurch-
Verkleidung aus.
einer Quelle ge-
mannd herbor-
ler in hübschen
Schwanz und
handen in der
selbst ein wein-
jenige Maria,
worden sein,
Wassers und
den hübschen
ziel.

Schlacken.

Novelle von W. G. G.
Malwinnens Mund
nen, wenn du es
auf einen Log ver-
wieder und bleibt
ist in einer dien-
sich bald wieder
Ma, da werde ich
den. Du wirst das
bei Tisch mit ein-
Also Vetter Heinz
mache? Der Aus-
haben von ihm —
vollständigen
Malwinnens Nannes
Malwinnens Nannes
Bismarck und mo-
Bismarck und mo-



Malwinnens Mund
nen, wenn du es
auf einen Log ver-
wieder und bleibt
ist in einer dien-
sich bald wieder
Ma, da werde ich
den. Du wirst das
bei Tisch mit ein-
Also Vetter Heinz
mache? Der Aus-
haben von ihm —
vollständigen
Malwinnens Nannes
Malwinnens Nannes
Bismarck und mo-
Bismarck und mo-



Nach dem verfallenen Sperrn: Der Saankanal bei Kattowice nach der Verfallung durch die deutsche Wille.

### Die Kämpfe in Glandern

Seit Monaten hindurch wird der Name Sperrn, der rühmlichen westfälischen Stadt fortwährend genannt. Die Kämpfe, die sich um diesen Ort abspielten, sind so außerordentlich, daß sie fast täglich die Herzen der Berichterstatter in Bewegung setzen. Groß ist Sperrn nicht, es mag vielleicht etwa über 18.000 Einwohner zählen, heißt hat es aber eine rege Industrie, namentlich in Spitzen und Gaummolle. Einst war es der Sitz einer außerordentlich Zuchfabrikation und noch heute steht als überreicht



Die Überbrückung des Kanals bei Kattowice.

der Klugheit die fast alle im 18. Jahrhundert begonnene und mit Einzelheiten von vielen hundertjährigen Gezeiten geschüttelte und heute als Stationen. Ein Kanal und Kanal durchzuführen und umspielen die einst mächtige Stadt und die Zee und Wäldern diesen



Ein vollständig verfallener Berichtsweg.

höchste Güter, darunter auch die Stadtmühle, die mit dem Silber zur wesentlichen zur Städtlichkeit, ebenso wie die mit Erben und Bergwerken geschnittenen alten Häuser. Sehr vieles weiß noch davon zu sein, daß Glandern einst zum Reichthum gehörte. Die We-



Zustand des Überbrückungsbauwerkes.

Widerung unterworfen hat sich fast von ihren anderen Landsteuern; der germanische Ursprung hat sich in vieler Hinsicht noch erhalten und die Leute von Glandern haben einen gewissen und frohen Sinn. Sie zeigen viel Kampf und Gemüthsstärke. Ihre ganze Art und Weise hat noch viel von dem germanischen Charakter der norddeutschen Völker. Im 14. Jahrhundert, als Sperrn gegen die Engländer lag, fand eine große Schlacht statt, die Sperrn gegen die Engländer brachte. Später wurde es auch von den Engländern und den Engländern besetzt. Einen Beweis für die Befähigung der Kämpfe, die jetzt die Stadt Sperrn umgeben, gibt unter anderem die Überbrückung der Kanäle, die man

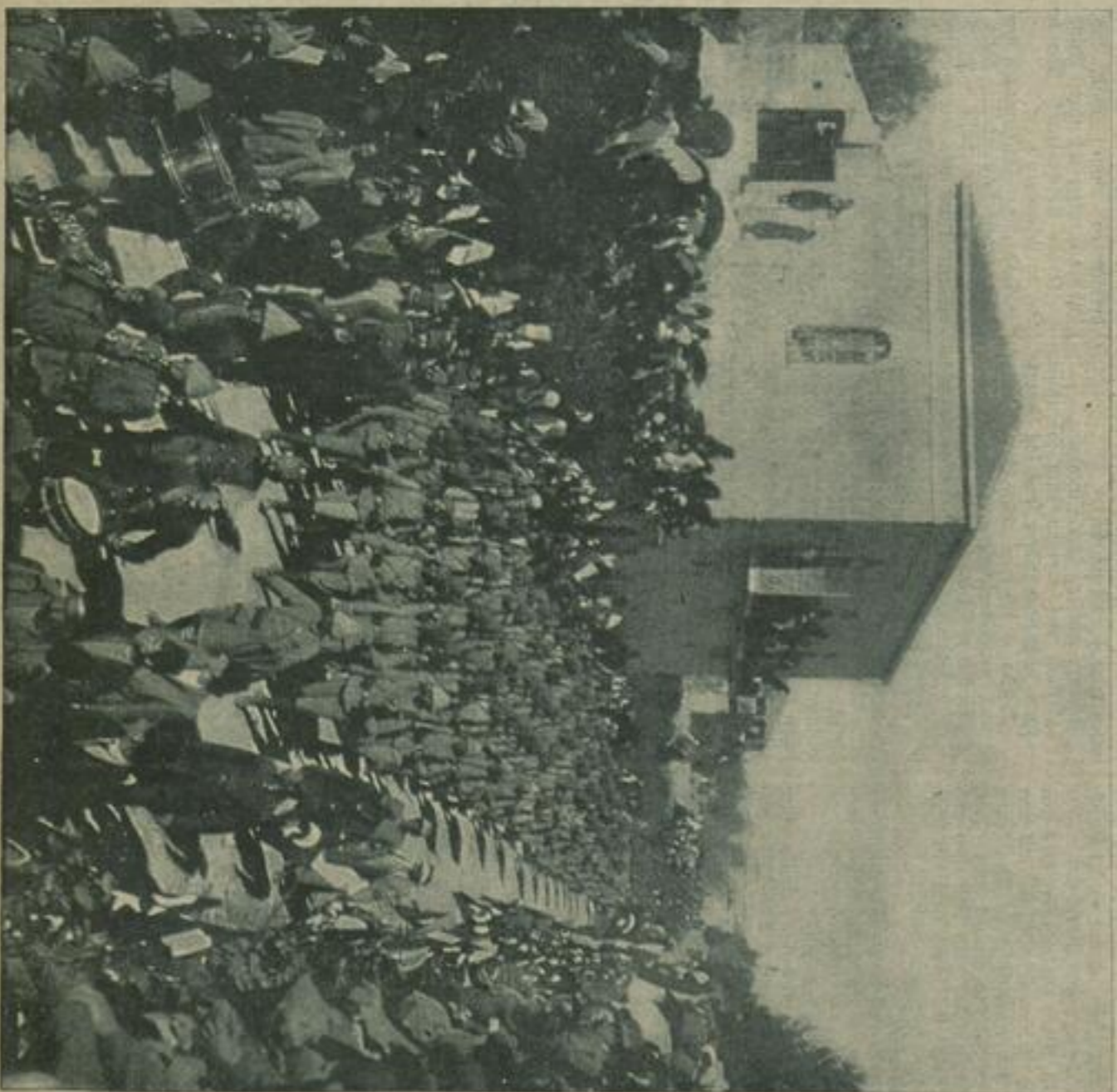
### Im Zeichen des Krieges

Obwohl der von den verschiedenen Zeitungen und dem preussischen Staat mitunter sehr spärlich mitgeteilt wird, daß es für sehr, daß sich ein Krieg nicht ohne die verschiedensten Hindernisse anbahnen kann, daß die verschiedenen Völker, die in der Welt leben, sich nicht ohne die verschiedensten Hindernisse anbahnen können, daß die verschiedenen Völker, die in der Welt leben, sich nicht ohne die verschiedensten Hindernisse anbahnen können.



Spezialunterricht an Handwebmaschinen in der Berliner Maschinen-Verschule.

Es kommt, das seine Galerien hat, ansonsten, bei Seiten für ihren Namen. Unterhalb zeigt dies zum Beispiel in einer Maschine-Verschule. Hier sehen, die verschiedenen Arten in ihrer Art. Der Unterricht mit der Maschine vorant getrieben werden, bevor man sie im Dienst bringen kann. Das untere Bild zeigt uns, wie in der Verschule, die verschiedenen Arten in ihrer Art. Der Unterricht mit der Maschine vorant getrieben werden, bevor man sie im Dienst bringen kann. Das untere Bild zeigt uns, wie in der Verschule, die verschiedenen Arten in ihrer Art. Der Unterricht mit der Maschine vorant getrieben werden, bevor man sie im Dienst bringen kann.



Einige tüchtige Gruppen in der Verschule.

Gelehrter, 1900.









Die neuesten Erscheinungen  
der Mode für Frühjahr und  
Sommer in

Damen-Kleiderstoffen  
Kostümmstoffen  
Blusenstoffen  
Waschstoffen  
Damen-Jacketts  
Kinder-Jacketts

Damen-Mänteln  
Wetter-Pelerinen  
Bozner Mänteln  
Kieler Jacken  
Weissen Blusen  
Schwarzen Blusen  
Unterröcken

finden Sie in reizender Auswahl von einfachster  
bis elegantester Qualität bei

**Emil Glathe**  
Wilsdruff.

**Maisgrles  
Maismehl  
Erbsmehl**  
empfiehlt billigst

**Firma Gustav Adam, Inh. Georg Adam.**  
Dresdner Strasse. Fernruf 39.

**Meissner Ofen-Niederlage.**

Altdeutsche, moderne, farbige, glatte Grundöfen in  
reichhaltigster Muster- und Glasurauswahl. Aufsatz-  
öfen auf eiserne Unteröfen. Silbergraue Maschinen-  
kacheln in I. und II. Qualität. Eiserne Unteröfen für  
Gandhalt und Landwirtschaft. Dauerbrandöfen  
bestens bewährter Systeme. Verschiedene Chamotte-  
Abdeckplatten, Chamottesteine, starke, mittlere und schwache  
zum ausfüttern. Tonrohre, Kniee glasiert und unglasiert.  
Sämtliches Eisenzeug empfiehlt billigst

**Robert Pinkert**

Dienseherrnstr., Wilsdruff, Schulstr. 187.  
Gegründet 1882. Gegründet 1882.

**Diabolo-Separator**

Fünf Jahre Garantie.  
Allerschärfste Ent-  
rahmung 0,07.  
65 Liter = 70 Mark.  
120 Liter = 95 Mark.  
Katalog gratis  
- und franko.



Am besten, einfachsten,  
haltbarsten und  
billigsten.  
220 Liter = 185 Mark.  
360 Liter = 350 Mark.  
Katalog gratis  
- und franko.

Generalvertreter **Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt 8, Tel. 77.**

**Rosen**  
Hochstämme, p. St. 1 bis 1,75 Mk.  
Buschrosen Kletterrosen  
p. St. 25 bis 45 Pfg. p. St. 40 bis 60 Pfg.  
in besten Sorten zur Frühjahrspflanzung  
empfehlen  
Wilsdruffer Rosenschulen  
Karl Winter, Wilsdruff, am Bahnhof.

**Der neue Buchroman**

In dem in Kürze zur Ausgabe gelangenden Heft  
des „Buch-Roman“ wird mit dem Abdruck eines  
weiteren trefflichen Romans begonnen, betitelt:

„Wenn die Friedensglocken läuten“

Wir sind überzeugt, damit den Bezieherinnen und  
Bezieherinnen wieder etwas außergewöhnliches  
zu bieten. Die Verfasserin ist die bekannte  
geist- und gemütvollste Romanschriftstellerin

**Christine Ruhland**

Probehefte bitten wir von den Husträgern oder von der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes zu verlangen.

Haben Sie  
einen Garten?  
Dann bauen Sie Frühgemüse!  
Alle Sorten verbürgt feinst-  
kräftigen

**Gemüsefasen**  
empfiehlt preiswert  
**fa. Gustav Adam**  
Inh.: Georg Adam, Wilsdruff.  
Dresdner Strasse 121 Fernruf 39

feinste  
Erdbeer-, Himbeer-  
Aprikosen-, Tafel-  
**Marmeladen**  
in Eisern und eingedogen  
empfiehlt billigst

**Alfred Dietrich.**

**Damen u. Herren-**

**Regenschirme**  
empfiehlt in großer Auswahl

**Emil Glathe**  
Wilsdruff.  
Reparaturen werden schnellstens und  
billigst ausgeführt.

**Maismehl Maisy les**  
ohne Brotmarken,  
Ungarisch. Saatmais  
Russ. Saatwicken  
empfiehlt  
Hugo Busch.

**Drahtgeflechte**  
**Stacheldraht**  
**Draht, Krampen**  
la verzinkt, empfiehlt billigst

**Paul Schmidt**  
Dresdner Str. 94, Ecke Rosensbr.  
1203 - Fernspr 84 -

**Donau-Zahnmais**  
zur Saat  
empfiehlt vom Lager

**P. Heinzmann**  
Kesselsdorf.

**Drahtgeflechte,**  
**Stacheldraht,**  
**Draht, Krampen,**  
la verzinkt, empfiehlt billigst  
**Martin Reichelt,**  
Am Markt. Telefon 66

Waschen Sie Stroh- und Panama-  
hüte nur mit

**Strobin**  
Preis 25 Pfennige.

Der Hut wird in wenigen Minu-  
ten vollkommen sauber, trocken  
schnell und erdicht wie neu.  
**Strobin** greift die Gewebe des  
Hutes nicht an und macht  
es nicht hart.  
Gifffrei. Willkürlich bewährt.  
Unschädlich.

Der Inhalt eines Packens Strobin  
genügt zur Reinigung von zwei Hüten.  
Zu haben bei  
**R. A. Hampus, Mohorn.**  
Fernsprecher Nr. 8.

**Lindenschlösschen.**

„Germania - Lichtbild - Theater“.

Sonntag, den 25. April, abends 1/2 8 Uhr

„Das schwarze Los“ (4 Akte.)

Grosser Bajazzo-Film aus vergangenen Tagen, mit herrlichen  
Naturaufnahmen von den oberitalienischen Seen.  
Kriegsbilder aus Ost und West.

**Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung.**  
Um gütigen Besuch bitten Ernst Horn und A. Thomas.

**Maismehl**  
**Sagomehl** ohne Mehlmarken  
billigst bei

**Max Berger vorm. Th. Goerne.**

**Für landwirtschaftliche  
und andere Bauten**  
empfehlen unsere bewährten, mannigfachen

**: Mlikerpflasterungsmaterialien :**  
in erster und zweiter Qualität,  
feiner Ausschüttwaren, den Quadratmeter schon von 1,50 Mk. an.  
Ebenso bringen unsere

**Trogwaren, Gerinne und**  
**Steinzeugrohre**  
in empfehlende Erinnerung.

**Fabrik Taubenheim b. Weissen**

Großer Transport

**vorzügl. Milchkühe**



hochtragend und fruchtbar ist wieder bei  
mir zu bekommen und stelle ich dieselben nach be-  
rühmter Garantie von Montag, den 26.  
dies. Ms., ab billig zum Verkauf.

**Hainsberg.** Telefon 96  
Amt Döbelen. **E. Kästner.**

**Schweinefleisch** | **Dezimal-, Tafel-, Butter-**  
**Kalb- und Gervelatwurst** | **und Wirtschaftsbagen**  
sowie hausgeschlachtene Blut- und | sowie Gewürze empfiehlt billigst  
Leberwurst verpackt von 2 Liter ab | **Martin Reichelt.**  
E. Zuhmann, Dresden Str. 192 | Fernsprecher Amt Wilsdruff 97-66.

**Persil**  
für  
**Wollwäsche!**

Henkel's Bleich-Soda

Allen lieben Freunden und Bekannten, insonder-  
heit der Gemeinde Hühndorf, sagen wir für die uns  
anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen  
Aufmerksamkeiten unseren

**herzlichsten Dank.**

Hühndorf, am 20. April 1915.

Friedrich Findelsen und Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ver-  
schied heute morgen nach schwerer Krankheit  
mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender  
Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und  
Grossvater, der Privatus

**Florenz Otto Schubert**

in seinem 69. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Schledewalde, den 22. April 1915.

**Meta verw. Schubert und Kinder.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. April, nach-  
mittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.